

# Qualitätsseismograph?

## Über die Wirkung von Lehrpreisen

| PETER TREMP | FALK SCHEIDIG | **Mit der Auslobung von Preisen wollen die Hochschulen das besondere Engagement in der akademischen Lehre auszeichnen. Neben der Herausforderung, Kennzeichen herausragender Lehre zu definieren, bleibt die Frage, wie die Prämierungen zum Austausch über Lehrqualität beitragen und welche Bedeutung die Preise für die Gestaltung der Lehre haben können.**

**L**ehrpreise identifizieren und prämiieren besondere Lehrleistungen. Sie honorieren Personen oder Personengruppen für ihre ausgezeichnete (!) Lehrtätigkeit. Sie verfolgen das Ziel, Anreize für gute Lehre zu stiften, Innovationen zu fördern, inspirierenden Beispielen Sichtbarkeit zu verleihen und insgesamt den Austausch über Lehre anzuregen. Und: Lehrpreise rücken die Bedeutung der Lehre als akademische Leistung ins Zentrum – in vergleichsweise kostengünstiger Art. Kann dies alles auch gelingen, können Lehrpreise die vielfältigen Funktionen überhaupt erfüllen?

Im deutschsprachigen Hochschulraum sind Lehrpreise ein relativ junges Phänomen. In den vergangenen zwanzig Jahren haben viele Hochschulen Lehrpreise eingeführt (mit sehr unterschiedlichen Vergabepaxen), teilweise

etablierten sie sich auch auf Fakultäts-ebene. Daneben existieren vereinzelt Lehrpreise einzelner disziplinärer Fachgesellschaften (z.B. Medizin, Politikwissenschaft) sowie in Deutschland (Ars legendi-Preis) und Österreich (Ars Docendi-Staatspreis) nationale Preise.

### Lehrqualität

Lehrpreise prämiieren und konkretisieren Lehrqualität, sie fungieren also als Qualitätsseismografen, die dazu beitragen, „gute Lehre“ zu identifizieren und als beispielgebend publik zu machen. Von „ausgezeichneten“ Lehrenden sollen nicht nur Studierende, sondern auch andere Lehrende lernen können. Die Herausforderung für Hochschulen liegt darin, zunächst eine valide und konsensfähige Konkretisierung von Lehrqualität vorzunehmen, die unabhängig von Fachbereich, Lehrbedingungen und Funktion angewendet werden kann. Dies führt unweigerlich zu kritischen Rückfragen: Lässt sich Lehrqualität überhaupt messen und konfliktiert nicht die Pluralität der Lehre mit der Idee des kompetitiven Vergleichs? Denn immerhin konkurriert – bei hochschulweiten Lehrpreisen – die arrivierte Professorin mit ihrem jungen Promovenden, der Mathematiker mit der Soziologin, die Einführungsvorlesung mit dem Masterseminar.

Problematisch sind nicht nur die divergenten Vorstellungen von Lehrqualität, sondern auch, dass sich Lehre hinter geschlossenen Türen vollzieht und nur in Ausschnitten dokumentiert werden

kann. Das kann dazu führen, dass nicht didaktisch beispielgebende oder innovative Lehrveranstaltungen prämiert werden, sondern engagierte Charismatiker.

### Promotoren der Lehrentwicklung?

Wie Lehrpreisträgerinnen und -träger die ihnen zugeordnete Funktion als Personifizierung von Lehrqualität erfüllen, konnte nun erstmals für den deutschsprachigen Hochschulraum auf Basis von zwei Befragungen aus den Jahren 2020 und 2021 näher untersucht werden. Die Auskünfte von 195 Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträgern, von denen 64 Personen den nationalen „Ars Docendi-Staatspreis“ in Österreich und 131 den „Credit Suisse Award für Best Teaching“ an einer Schweizer Hochschule erhalten haben, verweisen auf ungenutzte Potentiale: Lehrerfahrungen und -konzepte von prämierten Dozierenden werden vor allem auf informellem Wege thematisiert, und zwar im alltäglichen Austausch der Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträgern mit Kolleginnen und Kollegen. Diese Form der lehrbezogenen Kommunikation mag direkt und authentisch sein, aber auch von begrenztem Radius. Deutlich seltener geben Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträger ihre Lehrerfahrung im formelleren Rahmen weiter, zum Beispiel in hochschulinternen Gremien oder am Tag der Lehre, in hochschuldidaktischen Weiterbildungen oder in schriftlicher Form, etwa dem Hochschulmagazin. Diese Kommunikationskanäle wurden jedoch vielfach auch bereits vor dem Gewinn des Lehrpreises für die Weiterhabe von Lehrerfahrung und -konzepten genutzt – wodurch sich die späteren Preisträgerinnen und Preisträger womöglich als engagierte Lehrende ins Licht rücken und

### AUTOREN



Professor **Peter Tremp** ist Leiter des Zentrums für Hochschuldidaktik an der Pädagogischen Hochschule Luzern.



Professor **Falk Scheidig** ist Leiter des Zentrums für Lehrer\*innenbildungsforschung an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz.

so ihre Erfolgswahrscheinlichkeit bei der Vergabe steigern konnten.

Mit dem Lehrpreiserhalt wird die lehrbezogene Kommunikation der Prämierten also eher auf verhaltenem Niveau intensiviert als initiiert. Unter den Befragten gab zudem jede zehnte Preisträgerin bzw. jeder zehnte Preisträger an, anderen Personen bislang noch gar keinen Einblick in die eigenen Lehrveranstaltungen gewährt zu haben. Dies lässt sich einerseits damit erklären, dass die Bereitschaft zur Kommunikation über die eigene Lehre unter den Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträgern sehr unterschiedlich ausgeprägt ist; sie ist vor allem unter jenen hoch, deren Lehrpreisgewinn auf einer Eigennomination beruht. Andererseits wurde fast die Hälfte der befragten Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträger weder formell noch informell angefragt, von ihrer Lehre zu berichten. Dies zeigt, dass Hochschulen Gelegenheiten zur Kommunikation über die Lehrpreispiele zu wenig nutzen.

### Individuelle Bedeutung von Lehrpreisen

Mitunter dürfte die individuelle Wirkung des Lehrpreises die intendierte institutionelle Wirkung übersteigen. Reputation ist wesentliche Währung im akademischen Kontext und Preise sind daher prinzipiell interessant. Lehre ist im akademischen Kontext – anders als Forschung – zwar keine Wettbewerbsarena und Reputation ist traditionellerweise eine Zuschreibung durch Peers aus der eigenen Disziplin, nicht durch die eigene Hochschule. Gleichwohl wirkt der Lehrpreis, so die Rückmeldungen vieler Preisträgerinnen und Preisträger, erstens reputationsförderlich und zweitens hinsichtlich der eigenen Lehrgestaltung bestärkend, z.B. ermutigend für innovative Lehrkonzepte. Zudem schreibt etwas mehr als ein Viertel der Befragten dem gewonnenen Lehrpreis eine konkrete Bedeutung für den eigenen akademischen Werdegang zu, etwa eine Verbesserung der beruflichen Position und Stellensituation (Vorteil bei Stellenbesetzung, Beförderung, Entfristung, Lohnerhöhung), kollegiale Anerkennung oder die Möglichkeit zur Übernahme erweiterter Verantwortung im Bereich Lehre und Studium (z.B. Gremien- oder Modulleitung). Dies kann als Hinweis darauf gedeutet werden, dass Lehrqualität in verschiedenen Zusammenhängen institutionelles Gewicht beigemessen wird. Allerdings berichtet auch jede

zehnte Lehrpreisträgerin bzw. jeder zehnte Lehrpreisträger von negativen Erfahrungen im Zusammenhang mit der Vergabe des Lehrpreises, vor allem von Neid, Missgunst und der Infragestellung der Forschungsleistung der Lehrpreisträgerinnen und Lehrpreisträger – was einmal mehr auf das angespannte Verhältnis von Forschung und Lehre verweist.

### Perspektiven für Lehrpreise

Der Vergabemodus eines Lehrpreises ist stets auch eine Vorstrukturierung von Erfolgswahrscheinlichkeiten. Der Erhebung zufolge ist der durchschnittliche Lehrpreisträger männlich, Mitte 40 und im Rang eines Universitätsprofessors. Es erscheint als Ausgleichsbewegung erwägenswert, Lehrpreise gezielt an Lehrende im frühen Karrierestadium zu richten (notabene eine Gruppe, in der auch Frauen stärker repräsentiert sind). Das wissenschaftliche Personal unterhalb der Professur priorisiert oftmals aus stellenpolitischen Gründen die Forschung. Es wäre lohnend, Engagement im weniger prestigeträchtigen Aufgabenbereich der Lehre hervorzuheben und zu bestärken. Dies wäre auch im Sinne der Nutzenmaximierung eines Lehrpreises, denn aufstrebende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von heute sind potenziell die hochschulischen Führungspersonen von morgen, die für zwei bis drei Dekaden massgeblichen Einfluss auf die Qualität der Hochschullehre nehmen – als Professorinnen und Professoren, aber auch als Instituts- und Studiengangverantwortliche und im Wissenschaftsmanagement.

Sollen Lehrpreise „guter Lehre“ Sichtbarkeit verleihen und den Austausch über Hochschullehre befruchten, so ließe sich zudem ableiten, dass Hochschulen stärker als bisher den Preisträgerinnen und Preisträgern – und allenfalls Personen aus der engeren Auswahl (Shortlist) – auch Gelegenheit einräumen sollten, ihre Lehrerfahrungen und -konzepte vor- und zur Diskussion zu stellen.

#### Literatur zur Vertiefung:

Scheidig, F. & Tremp, P. (2020). *Die Bedeutung von Lehrpreisen für Preisträger\*innen und ihr Beitrag zur Lehrentwicklung – Befunde der Schweizer Lehrpreisstudie. Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 15(4), 59–81.

Tremp, P. (Hrsg.) (2010). „Ausgezeichnete Lehre!“. *Lehrpreise an Universitäten. Erörterungen – Konzepte – Vergabepaxis*. Münster: Waxmann.

Tremp, P. & Scheidig, F. (2021). *Überzogene Erwartungen – bescheidene Wirkungen? Lehrpreise an Hochschulen. Zeitschrift für Didaktik der Rechtswissenschaft*, 8(3), 211–223.

# Am Anfang steht die Neugier.

Das Magazin für  
Naturwissenschaft & Technik



## Jetzt im Miniabo testen!

Sichern Sie sich alle Teile  
der neuen, dreiteiligen Serie  
»Autoimmunkrankheiten«

3 Ausgaben (ab Nr 2.22)  
für nur € 17,40 statt € 26,70  
Telefon: 06221 9126-743

E-Mail: [service@spektrum.de](mailto:service@spektrum.de)  
[Spektrum.de/aktion/FL122](https://www.spektrum.de/aktion/FL122)

